

Der Ticketservice Ihrer
Elbe-Jeetzel-Zeitung

Ihre Kartenvorverkaufsstelle
im Landkreis für fast alle
Veranstaltungen in der
Umgebung und bundesweit

Wallstraße 22-24 · 29439 Lüchow
Telefon (05841) 127-0

Fußball

Champions League,
Qualifikation, Rückspiel

PAOK Saloniki –
FC Schalke 04 **2:3**

Bundesliga, 4. Spieltag

SC Freiburg –
Bayern München **1:1**

HVV will die Preise erhöhen

Ino **Hamburg.** Bus- und Bahnfahren im Hamburger Verkehrsverbund HVV soll teurer werden. Der HVV will die Fahrkartenpreise zum 1. Januar 2014 durchschnittlich um 3,2 Prozent erhöhen. Stimmt die Politik zu, dann kostet die Einzelkarte im Großbereich künftig 3 statt 2,95 Euro.

Etappensieg für Daimler

Paris. Autobauer Daimler kann im Kältemittel-Streit mit Frankreich erstmal aufatmen. Frankreich muss die Kompaktmodelle von Mercedes vorerst zulassen. Das oberste Verwaltungsgericht gab gestern in Paris eine entsprechende Entscheidung zugunsten des Autobauers bekannt. ▶ **Wirtschaft**

Trauer um Herrndorf

dpa **Berlin.** Der Schriftsteller Wolfgang Herrndorf ist tot. Der Autor des Bestsellers „Tschick“ starb gestern mit 48 Jahren in Berlin, wie der Rowohlt Verlag in Reinbek mitteilte. Herrndorf litt unter einem unheilbaren Gehirntumor. Nach Angaben seiner Kollegin und Weggefährtin Kathrin Passig nahm er sich das Leben. ▶ **Medien**

Absturz fordert fünf Todesopfer

dpa **Fröndenberg.** Beim Absturz eines Kleinflugzeuges im nordrhein-westfälischen Fröndenberg sind fünf Menschen ums Leben gekommen. Die Toten sind nach ersten Angaben der Feuerwehr zwei Frauen, zwei Männer und ein Kind. Drei weitere Kinder seien bei den Ansturz der Maschine vom Typ Piper schwer verletzt worden, hieß es. ▶ **Deutschland**

Das Wetter

Heute



23°
11°

Donnerstag



22°
14°

Freitag



22°
14°



Feuer griff schnell über

Wohnhausbrand gestern Nachmittag in Hitzacker: Keine Personenschäden

tl **Hitzacker.** Kein Personen-, dafür aber ein hoher Sachschaden: Das ist die Bilanz eines Wohnhausbrandes gestern Nachmittag in Hitzacker in der Straße Osterloh. „Das Feuer ist vermutlich im hinteren Hausbereich an der Außenwand unter einem Windfang ausgebrochen“, sagte Einsatzleiter und stellvertretender Ortsbrandmeister der Wehr Hitzacker, Uwe Meyer. Zur Brandursache konnte bis Redaktionsschluss noch niemand Auskunft geben. Auch zur genauen Schadenshöhe stand noch nichts fest. Nur so viel: Das Haus ist fast völlig ausgebrannt und unbewohnbar. Im Einsatz waren etwa 60 Kräfte der Feuerwehren Hitzacker, Harlingen, Metzingen, Wietze und Dannenberg, darunter auch Atemschutzgeräteträger, die das Haus nach Menschen absuchten. Auch Kreisbrandmeister Claus Bauck machte sich vor Ort ein Bild der Lage. Noch während der Löscharbeiten nahm der Brandschutzprüfer der Kriminalpolizei die Ermittlungen zum Hergang des Feuers, das sich rasend schnell im Wohnhaus ausbreitete, auf.



Fast vollständig ausgebrannt ist gestern Nachmittag dieses Wohnhaus im Osterloh in Hitzacker. Personen wurden bei dem Feuer, das sich rasend schnell vom Außenbereich des Einfamilienhauses auf den Innenbereich ausbreitete, nicht verletzt. Aufn.: T. Lieske

Syrien will sich gegen Militärschlag wehren

Washington, Paris und London offenbar einig – Russland warnt erneut

dpa **Washington/Damaskus.** Die USA, Großbritannien und Frankreich sind bereit für einen Militärschlag gegen Syriens Machthaber Baschar al-Assad. Alle drei Staaten und die Arabische Liga beschuldigen das Regime in Damaskus, mit dem Einsatz von Giftgas Hunderte Menschen bei Damaskus getötet zu haben, darunter zahlreiche Kinder. Die US-Regierung hat nach eigenen Angaben keine echten Zweifel an der Verantwortung des syrischen Regimes für den Chemiewaffenangriff in der ver-

gangenen Woche. Der Sender NBC berichtete, die Raketenangriffe auf Ziele in Syrien könnten bereits morgen beginnen. Noch diese Woche sei mit der Veröffentlichung der Geheimdienstkenntnisse zu dem Vorfall zu rechnen, sagte Regierungssprecher Jay Carney. US-Präsident Barack Obama berate derzeit mit seinem Nationalen Sicherheitsteam, dem Kongress und Alliierten über eine Antwort auf diese „eklatante Verletzung internationaler Normen“. Noch sei eine Entscheidung aber nicht gefallen. Aber

„es muss eine Antwort geben“, sagte Carney. Carney bekräftigte, dass Obama den Einsatz von Bodentruppen ablehne, sonst aber alle Optionen – auch nicht-militärische – weiter in Betracht gezogen würden. Die Reaktion zielt nicht darauf ab, einen Regimewechsel in Syrien herbeizuführen. „Die Lösung dieses Konfliktes muss durch politische Verhandlungen und Ergebnisse erfolgen.“ In London wurde das Parlament für eine morgige Sondersitzung aus dem Urlaub geholt.

Frankreichs Präsident François Hollande warnte: Der Bürgerkrieg in Syrien „bedroht jetzt den Weltfrieden“. Es deute alles darauf hin, dass das Regime in Damaskus „diese verabscheuungswürdige Tat“ begangen habe. Frankreich sei bereit, die Verantwortlichen zu bestrafen. Kanzlerin Angela Merkel hielt sich die Entscheidung über eine deutsche Beteiligung offen. Das Assad-Regime kündigte an, es werde sich verteidigen. „Wir werden die anderen überraschen“, drohte Außenminister Walid al-Muallim. ▶ **Politik**

Jetzt ist es amtlich

Erstmals wird ein Altbundespräsident vor Gericht stehen

Ini **Hannover.** Der frühere Bundespräsident Christian Wulff kommt wegen Vorteilsnahme im Amt vor Gericht. Der Prozess gegen das ehemalige Staatsoberhaupt könnte am 1. November beginnen, teilte das Landgericht Hannover mit. Die Staatsanwaltschaft hatte Wulff ursprünglich wegen Bestechlichkeit angeklagt, diesen Vorwurf stufte das Gericht nun nach mehrmonatiger Aktenprüfung aber herunter. Es ist das erste Mal, dass sich ein ehemaliges Staatsoberhaupt der Bundesrepublik vor Gericht verantworten muss. Die zuständige 2. Große Strafkammer am Richter Frank Rosenow hatte ihre Entscheidung den Anwälten bereits in einer 14-seitigen Stellungnahme mitgeteilt.

Der Filmproduzent David Groenewold hatte einen Teil der Kosten für einen Oktoberfestbesuch des Ehepaars Wulff 2008 in München übernommen: rund 750 Euro. Wulff,



Der Prozess gegen Altbundespräsident Christian Wulff könnte im November beginnen. Foto: Ini

damals niedersächsischer CDU-Ministerpräsident, wusste davon nach eigenen Angaben nichts. Die Staatsanwaltschaft geht jedoch davon aus, dass Groenewold Wulff motivieren wollte, für eines seiner Filmprojekte um Geld zu werben. Das tat Wulff einige Wochen später auch. Die Staatsanwaltschaft hatte im April Wulff wegen Bestechlichkeit angeklagt und Groenewold wegen Bestechung. Das Gericht minderte die Vorwürfe aber auf Vorteilsnahme und Vorteilsgewährung. Damit sinkt auch das drohende Strafmaß: Für Vorteilsnahme sieht es bis zu drei Jahre Freiheitsstrafe oder eine Geldstrafe vor, für Bestechlichkeit dagegen bis zu fünf Jahre Haft. ▶ **Politik**

Ein Plus dank Einwanderern

dpa **Wiesbaden.** Deutschland wächst. Das Einwohnerplus ist ausschließlich Zuwanderern zu verdanken, die von der guten wirtschaftlichen Lage gelockt werden. Insgesamt leben rund 80,5 Millionen Menschen in Deutschland. Damit stieg die Einwohnerzahl 2012 um etwa 196 000 Menschen (plus 0,2 Proz.). ▶ **Deutschland**

Braunschweig ehrt Piëch

Ini **Braunschweig.** VW-Aufsichtsratschef Ferdinand Piëch ist wegen seiner Verdienste um die Stadt zum Ehrenbürger von Braunschweig ernannt worden. Das habe der Rat der Stadt Braunschweig mit großer Mehrheit beschlossen, hieß es. ▶ **Politik**

Mindestlohn, Steuern rauf?

Lüchow. Über Mindestlohn, Steuern und die Rente diskutierten am Montag vier Bundestagsdirektkandidaten in Lüchow: auf einer Podiumsdiskussion des hiesigen DGB-Kreisverbandes (Foto). In vielen Bereichen fand sich dabei der CDU-Politiker Eckhard Pöls in Gegenpositionen zu SPD, Grünen, Linken und dem DGB wieder. **Seite 2**



Gratis Know-how

Klein Wietze. Sie unterrichten, ohne Geld zu verlangen: Jele Oppermann (Foto) und Mike Finsch aus Klein Wietze waren vor Kurzem in Zentralasien, um dort Menschen zu helfen, ihre theoretischen Kenntnisse besser in die Praxis umzusetzen – und so, sagt Oppermann, ein Manko des dortigen Bildungssystems zu kompensieren. **Seite 5**



Im A-Feld auf Platz 18 getanz

Hitzacker. Viele Kreuzchen für gelungene Tanzdarbietungen und beachtliche Platzierungen haben unlängst die Sporttänzer Larissa (Foto) und Michael Haul eingesammelt. Die beiden trainingsfleißigen Hitzackeraner waren zum zweiten Mal bei den German Open Classics in Stuttgart dabei, der größten Tanzsportveranstaltung weltweit. Gegen starke Konkurrenz tanzte sich das hiesige Duo bei den Senioren I in der A-Klasse auf Rang 18 und landete im Top-Turnier der S-Klasse im Mittelfeld. **Seite 13**



JFV Wendland siegt hoch

Woltersdorf. Zweites Saisonspiel in der Bezirksliga, erster Sieg: Die U 14-C-Junoren-Fußballer des JFV Wendland haben jüngst auf eigenem Platz in Woltersdorf hoch mit 9:2 (3:1) gegen den MTV Soltau gewonnen. Eine Halbzeit lang ging es hin und her mit Chancen auf beiden Seiten. Nach dem Wechsel dominierten jedoch die Gastgeber und zogen davon. In die Torschützenliste des JFV Wendland trugen sich dabei auch (von links) Felix Scheffer, Julian Trittel und Marten Gehrke ein. **Seite 14**



Weniger als 8,50 Euro will keiner

DGB-Podiumsdiskussion mit den Bundestagskandidaten: Unterschiedliche Wahrnehmungen der Arbeitswelt

gel **Lüchow**. Mit der Wahrnehmung der sozialen Wirklichkeit in Deutschland ist es so eine Sache. Auf der einen Seite sind offenbar so viele Menschen in Lohn und Brot wie noch nie. Und das gilt auch für die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten. Auf der anderen Seite quälen Hartz-Gesetze, gibt es prekäre Arbeitsverhältnisse, sorgen sich viele um ihre Rente. Wie unterschiedlich man diese Wirklichkeit politisch bewerten kann, dafür lieferte die DGB-Podiumsdiskussion am Montag im Lüchower Ratskeller ein Beispiel. Der Arbeitsmarkt, meinte die SPD-Bundestagskandidatin Hiltrud Lotze, „ist aus den Fugen geraten“. Dem Großteil der Bevölkerung, kontierte der CDU-Bundestagsabgeordnete und -kandidat Eckhard Pols, „geht es gut“. Denn wenn alles so wäre, wie es der DGB kritisiert (siehe Artikel rechts), müsste der Saal proppenvoll sein. Gekommen sind rund 25 Zuhörer.

Vier Wochen vor der Bundestagswahl ließ der DGB die hiesigen Direktkandidaten der im Bundestag vertretenen Parteien über gute Arbeit, sichere Rente, ein soziales Europa und einen aktiven Staat diskutieren. Auf dem Podium saßen neben Pols und Lotze zudem Johanna Voß (Die Linke) und Julia Verlinden (Grüne). Dr. Tobias Debuch (FDP) sagte aus Krankheitsgründen ab.

„Es gibt regionale Unterschiede“

Der Mindestlohn: Sowohl SPD als auch Grüne plädieren für einen gesetzlichen Mindestlohn von 8,50 Euro. Die Linke will sogar 10 Euro festschreiben. Hiltrud Lotze sprach sich zudem dafür aus, dass Männer und Frauen im selben Job auch dasselbe verdienen sollten und Leiharbeiter genauso gut verdienen sollten wie Festangestellte. Die Dauer der Leiharbeit sollte auf höchstens drei Monate befristet sein, forderte Johanna Voß. Zudem müsste es den gleichen Lohn geben und sogar noch einen Bonus oben drauf für die Flexibilität dieser Beschäftigten. Sie sagte, dass 23,1 Prozent aller Beschäftigten im Niedriglohnbereich tätig seien – acht Millionen Menschen. Bei diesen Beschäftigten



„Dem Großteil geht es gut“: CDU-Kandidat Eckhard Pols.

4 Aufn.: J. Feuerriegel

müsse der Staat jährlich 53 Milliarden Euro aufstocken. Um der Altersarmut zu entgehen, müsste der gesetzliche Mindestlohn sogar bei zehn Euro liegen, forderte die Linke. Julia Verlinden sprach von „mindestens“ 8,50 Euro. Zudem sollte sich mit dieser Frage zusätzlich eine Kommission ergänzend beschäftigen. Die Grünen wollen mehr Jobs im Bildungs- und Umweltbereich schaffen.

Für tarifliche Lohnuntergrenzen, aber gegen einen gesetzlichen Mindestlohn sprach sich Eckhard Pols aus. Er sei gegen einen Missbrauch von Leiharbeit. Er wolle aber „keine Gleichmacherei“ beim Lohn. „Es gibt regionale Unterschiede“, begründete er, dass man sich in München womöglich auch über eine Lohnuntergrenze von 10,50 oder 11,50 Euro unterhalten müsste. Und in Lüchow-Dannenberg? „Ich will nicht sagen, dass wir unter 8,50 Euro kommen sollen.“

Lotze: „Moderne Sklavenhalterei“

Während der Diskussion standen aber nicht etwa nur 8,50 oder 10 Euro im Raum, sondern plötzlich drei Euro und acht Cent. Angeblich gebe es diesen Stundenlohn für zahlreiche polnische Beschäftigte bei der hiesigen Großschlachtereier Vogler. Zudem problematische Unter-

bringungen und Arbeitsbedingungen. Hiltrud Lotze nannte solche Löhne „moderne Sklavenhalterei“. Eckhard Pols fand, dass sich der Landkreis darum kümmern müsste, dass dort menschenwürdig gearbeitet werde, wenn an den Vorwürfen etwas dran sei.

Die Vogler-Firmenspitze weist solche Anwürfe zurück. Sie bestätigt, dass es sich um rund 250 polnische Mitarbeiter handele, die über Werkverträge für Vogler Fleisch zerlegen. Bezahlte würden diese Kräfte von der Fremdfirma. Man wisse nicht, was diese Arbeiter verdienen. Vogler selbst zahle definitiv keinen Stundenlohn von 3,08 Euro. Im Schnitt zahle man einen Stundenlohn von 12 Euro, heißt es.

Die Steuerschraube drehen?

Die Steuern: Um die Kluft zwischen Arm und Reich zu re-



„Mit der Riester-Rente sind viele reingelegt worden“: Linken-Kandidatin Johanna Voß.

duzieren, wollen die Grünen den Spitzensteuersatz auf 49 Prozent erhöhen. Das betreffe Jahreseinkommen ab 80 000 Euro, hieß es. Auch eine Vermögensabgabe ab einer Million Euro müsse her, sagte Julia Verlinden. Für eine solche Vermögenssteuer sprachen sich auch Hiltrud Lotze und Johanna Voß aus. Die Linken-Politikerin forderte zudem, den Anteil der Gemeinden am Steueraufkommen von derzeit 13 Prozent mit einer



„Der Arbeitsmarkt ist aus den Fugen geraten“: SPD-Kandidatin Hiltrud Lotze.

Gemeindewirtschaftssteuer zu erhöhen. „Wir dürfen den Leuten nicht die Luft abdrehen“, kritisierte dagegen Eckhard Pols Rufe nach einem höheren Spitzensteuersatz. Der angedachte Spitzensteuersatz von Rot-Grün würde bereits Einkommen ab 68 000 Euro betreffen – und das wäre ein „Angriff auf die Mittelschicht“.

Hiltrud Lotze konkretisierte die SPD-Forderung: einen Spitzensteuersatz von 49 Prozent auf Einkommen ab 100 000 Euro bei Alleinstehenden und 200 000 Euro bei Ehepaaren. Davon wären dann fünf Prozent der Bevölkerung betroffen.

Die Rente: Eckhard Pols sprach Klartext: Mit der gesetzlichen Rente allein lasse sich der Lebensstandard im Rentenalter nicht halten. Vielmehr müsse man jetzt schon die Lehrlinge dafür sensibilisieren, privat vorzusorgen. Seine Botschaft: Die Rente mit 67 bleibt. Mit Blick auf die steigende Lebenserwartung bedeute eine längere Arbeit auch keine Rentenkürzung. Er prophezeite: Auch unter Rot-Grün gäbe es die Rente mit 67 – sonst würden die Beiträge explodieren.

Das findet Johanna Voß nicht. Sie plädierte für eine rein umlagenfinanzierte Rente. Mit der Riester-Rente seien schließlich „viele reingelegt“ worden. Julia Verlinden brachte das Modell der Bürgerversicherung ins

Spiel. Alle sollen dort einzahlen und auch Renditesteuern mit einfließen. Damit solle die gesetzliche Versicherung gestärkt werden. Wie auch Hiltrud Lotze sprach sie sich für eine Garantierente von 850 Euro im Monat aus – was also über dem Hartz-4-Satz liegt. Lotze schweben beim Renteneintritt „flexible Lösungen“ vor. Wer aber 63 sei und 45 Jahre gearbeitet habe, solle auch abschlagsfrei in Rente gehen können. Die Rente mit 67 sollte solange ausgesetzt bleiben, bis 50 Prozent der 60- bis 64-Jährigen in sozialversicherungspflichtiger Beschäftigung seien.

Bekenntnisse zur A39

Öffentliche Investitionen: Ein klares Ja zur Autobahn 39 lieferte Eckhard Pols ab. Vor allem, was die Verkehrsinfrastruktur angehe, müsse man den „starken Stillstand“ in der Regi-



Fordert einen Mindestlohn von „mindestens“ 8,50 Euro: Grünen-Kandidatin Julia Verlinden.

on aufheben, forderte der CDU-Mann. Auch sie stehe zur A 39, sagte Hiltrud Lotze. Aber man solle auch Alternativen mit der B4 diskutieren. Im Nachbar-kreis Lüneburg ist dieser Zwi-st um klare Bekenntnisse zur Autobahn offenbar ein großes Thema. Die Grünen lehnen diese Trasse kategorisch ab. Julia Verlinden sieht lieber Investitionen im Bereich Schulen, Kindergärten, Krippen und sozialen Wohnungsbau.

DGB fordert: Steuern rauf, Mindestlohn

gel **Lüchow**. Zunehmende Leiharbeit, immer mehr befristete Beschäftigung, Missbrauch von Werkverträgen. Dazu immer weniger Tariffindung, wachsende Einkommensunterschiede und eine Zunahme von Armut. Für den Deutschen Gewerkschaftsbund (DGB) sind dies alles Zeichen dafür, dass die Arbeit weiter entwertet wird. Vor allem die Hartz-Gesetze hätten die Bedingungen noch einmal verschlechtert, sagte Dr. Matthias Richter-Steinke am Montag auf der DGB-Podiumsdiskussion in Lüchow (siehe Artikel links). Er ist DGB-Regionsgeschäftsführer in Nordost-Niedersachsen. Anhand von Zahlen der Bundesagentur für Arbeit unterlegte der DGB-Funktionär zwar, dass immer mehr Menschen in Lohn und Brot seien. Aber das habe auch seinen Preis: schlecht bezahlte Arbeit, unsichere Renten, eine größere Kluft zwischen Arm und Reich. Was also ist zu tun? Der DGB fordert unter anderem, den Niedriglohnbereich zu bekämpfen: mit einem gesetzlichen Mindestlohn von 8,50 Euro pro Stunde und gestärkten Flächentarifverträgen. Eine weitere Forderung der Gewerkschafter, um die Rente zu sichern: Der Staat müsste eine Demografie-Rücklage bilden, um die Rente mit 67 wieder rückgängig zu machen. Auch auf Europaebene müssten soziale Mindeststandards geschaffen werden, um die „europaweiten Angriffe auf Löhne und Sozialabbau zu stoppen“. Die derzeit favorisierte Sparpolitik helfe nicht – „wir brauchen eine Investitionspolitik“, forderte Matthias Richter-Steinke im Ratskeller. Überhaupt der alte Gewerkschaftsruf nach einem aktiven Staat: Schuldenbremse, wie sie schon bald auf Bundes- und Landesebene festgeschrieben sein sollen, stellen nach DGB-Ansicht ein Problem für Investitionen dar, die vor allem auch für die öffentliche Infrastruktur getätigt werden müssten. Ein besonderes Augenmerk des DGB gilt dabei der Steuerpolitik. Steuersenkungen führten nämlich zu leeren öffentlichen Kassen. Dagegen müsste man gerade einen leistungsfähigen öffentlichen Dienst stärken, meinte Richter-Steinke. Deswegen plädiert der DGB auch für eine Vermögenssteuer, einen erhöhten Spitzensteuersatz und für eine Finanztransaktionssteuer.

16 500 Euro für Londonbeat

Hengstfohlen von Uwe Brennenstuhl erzielt in Verden guten Preis

bh **Lüchow**. Ein Fohlen zur Elite-Auktion in Verden zugelassen zu bekommen, ist allein schon eine Auszeichnung. Bedeutet es doch, eines der besten Fohlen des Jahrgangs zu besitzen. Doch braucht man das berühmte Quäntchen Glück, damit aus einem hervorragenden Fohlen auch ein hoch bezahltes wird – und das hatte vor Kurzem Uwe Brennenstuhl aus Lüchow. Sein Anfang Mai geborenes Hengstfohlen kam in Verden für 16 500 Euro unter den Hammer. Der neue Besitzer von Londonbeat, so der Name des Londontime-Sohnes, ist ein Hengstaufzüchter aus Baden-Württemberg.

Uwe Brennenstuhl hat Londonbeats Mutter Lauda, die von Laudabilis/Davignon I abstammt, erst im August vorigen Jahres gekauft. Da war sie bereits mit Londonbeat tragend. Auf

der Fohlenschau in Lüchow gewann das Ausnahmetailent die Abteilung der dressurbetonten Hengstfohlen. Lauda ist die erste Dressurstute von Uwe Brennenstuhl, seine anderen sieben Zuchtstuten sind springbetont gezogen. Für den passionierten Züchter ist das nicht der erste Erfolg. In den Jahren 2010 und 2011 gehörten zwei Vollbrüder von Stolzenberg/Singular Joter I aus seinem Stall zu den gefragtesten Springpferden der Verden Auktionen. Aus demselben Mutterstamm entspringt auch der von Uwe Brennenstuhl gezogene Satisfaction I/Perigux-Sohn, der ebenfalls für diese 39. Elite-Fohlen- und Zuchtstuten-Auktion ausgesucht worden war. Der Parcoursheld in spe war seinem neuen Besitzer 3500 Euro wert und bleibt in Niedersachsen.

Glücklich schätzen kann sich

der Käufer des Comte/Embassy I-Stutfohlens aus der Zucht und dem Besitz von Konrad Jirjahn aus Meuchefitz. Die springbetonte Siegerin der hiesigen Fohlenschau ist ab dem Herbst in Großbritannien zu Hause. Bei 4 000 Euro ließ der Auktionator das Rosenholz-Hämmerchen fallen.

Mit 6572 Euro war das durchschnittliche Preisniveau für Fohlen laut Verband deutlich höher als auf der Elite-Fohlen- und Zuchtstuten-Auktion im vergangenen Jahr. Den höchsten Zuschlagpreis von 31 000 Euro erzielte ein dressurbetont gezogener Metall/Stedinger-Sohn. Knapp 40 Prozent der 221 versteigerten Fohlen fanden im Ausland einen neuen Heimatstall. Mit zwölf Einkäufen führt Dänemark die Statistik an, gefolgt von den USA und Schweden mit jeweils acht Fohlen.



Londonbeat gehörte zu den Stars der jüngsten Verdener Elite-Auktion. Hier ist das Hengstfohlen mit seiner Mutter und seinem Aussteller Uwe Brennenstuhl zu sehen. Es kam für 16 500 Euro unter den Hammer.

Aufn.: B. Helmcke



Vor zehn Jahren

... arbeiteten drei junge Künstler aus Amsterdam bei einem Minisymposium in Marleben. Dabei entstand unter anderem eine große Hasenskulptur aus Stroh.

Großer Schaden

Ir **Groß Sachau**. Mehrere Baumaschinen, Werkzeuge und rund 100 Liter Dieselmotorkraftstoff haben unbekannte Kriminelle in der Nacht zu gestern erbeutet, als sie auf einer Baustelle bei Groß Sachau einen Baucontainer, einen Bauwagen und einen Radlader aufbrachen. Die Polizei beziffert den Sachschaden auf einige tausend Euro und hofft auf Hinweise von Zeugen unter Telefon (05841) 1220.

Scheiben eingeschlagen

Ir **Lüchow**. Unbekannte haben in der Nacht zu gestern die Schaufensterscheiben von zwei leerstehenden Geschäften in der Drawehner und der Langen Straße in Lüchow eingeschlagen. Der Schaden summiert sich auf rund 700 Euro.

Kennzeichen abmontiert

Ir **Bergen**. Die Polizei sucht derzeit nach dem Kfz-Kennzeichen DAN-NL 89, das Unbekannte in der Nacht zu gestern von einem grau-metallisch-farbenen VW Touran abmontiert haben. Der Pkw parkte am Tatterberg in Bergen.

Schweißgerät gestohlen

Ir **Köhlen**. Unbekannte Einbrecher haben irgendwann zwischen dem 19. und dem 26. August aus der Werkstatt eines Stallgebäudes in Köhlen ein Schutzgasschweißgerät gestohlen. Die Polizei geht von einem Schaden von 500 Euro aus.

Das Wetter zwischen Elbe und Drawehn



Hoch „Fortuna“ hat sich nach Nordosteuropa zurückgezogen, bringt Lüchow-Dannenberg aber auch aus der Ferne noch immer Glück. Das sieht man am Sonnenschein und den Temperaturen, die gegenüber gestern noch etwas zulegen. Sieben bis acht Stunden ist die Sonne in Lüchow-Dannenberg heute im Einsatz, und nur ganz vereinzelt könnten sich die Wolken am Nachmittag hier und da mal zu einem privaten Schauer zusammenballen, prognostiziert EJZ-Wetterfachmann Reinhard Zakrzewski. Das Thermometer erreicht beachtliche 24 Grad, sodass Erfrischungen aller Art hoch im Kurs stehen werden. In der zumeist klaren Nacht geht's auf frische elf Grad deutlich abwärts. Der Ost- bis Nordwind ist nur noch schwach unterwegs.

Begeistert von neuen Plänen

Weiteres Einkaufszentrum angedacht

fk **Dannenberg**. Fast schon Begeisterung löste am Montagabend bei einer Sitzung des Bau- und Entwicklungsausschusses der Stadt Dannenberg der Plan für ein neues Einkaufszentrum in der Innenstadt aus. Das sei es, was man sich immer für eine Belebung der Innenstadt gewünscht habe, hieß es sowohl aus den Reihen der Ratsmitglieder als auch der Zuhörer. Unter ihnen waren zahlreiche Kaufleute aus Dannenberg. Nach den Plänen soll am Mühlentor ein Einkaufszentrum mit Läden einer Textil-, einer Schuh- und einer Drogeriekette entstehen.

Die Spitze zwischen Mühlentor/Lange Straße und Jeetzelallee soll für dieses Projekt genutzt werden. Eine ideale Lage, fand Wirtschaftsberater Manfred Steinröx, der die Kommune in Sachen Stadtentwicklung berät. Damit gebe es mit Famila an einem Ende und dem neuen Zentrum am anderen einen für potenzielle Käufer interessanten Innenstadt-Schwerpunkt. Der Berater sagte 1200 neue Kunden voraus, die auch anderen Geschäften zugute kämen.

Mit diesen beiden Schwerege-

wichten an den Enden der Innenstadt-Achse eröffne sich für diesen Stadtbereich eine neue Perspektive, meinte Steinröx. Das Angebot der Textilkette reiche weit über Dannenberg hinaus. Auch die Werbung dieser Schwergewichte färbt seiner Ansicht nach auf die übrige Dannenberger Geschäftswelt ab.

Nach Angaben von Entwickler Frank Wichmann sind die Eigentümer der benötigten Grundstücke grundsätzlich zum Verkauf bereit. Alles hänge jetzt von der Miethöhe ab, die von den Unternehmen, zu denen C & A sowie Rossmann gehören, akzeptiert wird. Dann soll so schnell wie möglich die Umsetzung beginnen. Schon jetzt sei man bei der Abstimmung über die Mieterwünsche weit fortgeschritten. Wichmann konnte in der Ausschusssitzung seine Überraschung nicht verbergen, dass die Stadt noch einen anderen Plan hat. Danach wurde auch beim in Dannenberg umstrittenen Elbtalcenter mit C & A gesprochen. Nach Angaben von Stadtdirektor Jürgen Meyer will Dannenberg von diesen Planungen auch keinen Abstand neh-



Für diese Gebäudezeile am Mühlentor in Dannenberg bestehen neue Pläne für ein weiteres Einkaufszentrum in Innenstadtnähe. Aufn.: K.-F. Kassel

men. „Das Elbtalcenter ist noch nicht vom Tisch“, erklärte er.

Entwickler Wichmann reagierte reserviert. „Die Stadt muss sich positionieren“, erklärte er. Von Parallelverhandlungen habe er nichts gewusst. Von einem Mitbewerber habe er erst an diesem Abend erfahren. Es sei die Entscheidung der Stadt Dannenberg, wo und mit wem sie das Projekt realisieren will.

Geht es nach dem Beschluss des Ausschusses und der Meinung aller Zuhörer, die sich zu Wort meldeten, dann ist diese Frage jedoch beantwortet. Allen

ist das Innenstadtprojekt lieber als das Einkaufszentrum vor der Stadt. Barbara Felber (CDU) forderte als Zuhörerin ebenso die Realisierung am Mühlentor wie Maren Ramm (Grüne). „Fröhlich“ gestimmt reagierte ein Dannenberger Geschäftsmann auf das, was er in der Ausschusssitzung zu hören bekam. „Wir sollten alles tun, um das Vorhaben zu realisieren“, meinte er. Diese positive Stimmung ist nach Angaben der Entwicklung auch nötig für die Entscheidung etwa beim Textilanbieter, sich in Dannenberg niederzulas-

sen. Gegen die Stimmung vor Ort ließen sich solche Projekte nicht realisieren, hieß es.

Die Absicht der großen Bekleidungskette, nach Dannenberg zu gehen, erklärt sich nach Angaben der Projektentwickler aus einer neuen Unternehmensstrategie. Damit gehe man auch in kleine und mittlere Städte. Einem Gerücht widersprach Wichmann allerdings: C & A habe seinen Informationen zufolge nicht die Absicht, nach Lüchow zu gehen. Vielleicht trägt auch das in Dannenberg zur Fröhlichkeit bei.

„Wir wollen im Dialog bleiben“

Wustrower Stadtrat beschäftigt sich mit weiterem Vorgehen wegen der Probleme mit LeBe-Bewohnern

dm **Wustrow**. Auf welche Weise kann der Wustrower Rat dazu beitragen, vielen Einwohnern des Städtchens die Ängste vor den geistig behinderten Bewohnern der Einrichtungen der LeBe Mechau in Wustrow und Klennow zu nehmen oder mindestens zu minimieren? Seit der mutmaßlichen Vergewaltigung einer jungen Frau machen sich deshalb vielen Menschen in Wustrow Sorgen. Bürgermeisterin Andrea Heilemann (BFW) setzt auf einen Runden Tisch, an dem sich Bürger und Bürgerinnen, Vertreter der LeBe, der Stadt und von Institutionen mit Prävention und Inklusion beschäftigen sollen. Zum ersten Mal soll dieser Runde Tisch Ende September stattfinden, informierte Heilemann am Montag bei der Stadtratssitzung im Gemeinschaftshaus. Der stellvertretende Bürgermeister Wolfgang Stendel (CDU) regte zudem ein Gespräch mit der LeBe-Geschäftsführung über eine Verbesserung des Personalschlüssels für die Betreuung der Bewohner in ihrer Freizeit an.

Gescheitert sind dagegen die BsB (Bürgergemeinschaft statt Bürokratie) und BFW-Ratsherr Markus Schöning mit ihrer Initiative. Sie hatten beantragt, die Stadt solle sich bei der zuständigen Heimaufsicht dafür einsetzen, dass die LeBe Menschen, die an einer „emotional instabilen Persönlichkeitsstörung vom impulsiven Typ“ leiden, nicht mehr aufnehmen dürfe. Zudem sollten alle bisherigen Vorkommnisse im Zusammenhang mit den Bewohnern und den Einrichtungen der LeBe aufgeklärt werden. Außerdem forderten BsB und Schöning unangekündigte Überprüfungen der

LeBe-Einrichtungen.

In der namentlichen Abstimmung lehnte der Rat mit einer knappen Mehrheit von vier Voten aus CDU, SPD und BFW zu drei Stimmen der Antragsteller bei vier Enthaltungen diese Forderungen ab. Die BsB-Ratsmitglieder Christian Günther und Ulrich Kupfer sowie Markus Schöning wollen sich nun als Privatpersonen an die Heimaufsicht wenden und suchen dafür Unterstützer.

„Wir sind in der Pflicht, als Rat dazu beizutragen, die Ängste in Wustrow wieder zurückzufahren“, begründete Christian Günther die BsB/Schöning-Initiative. Sie seien mit den bisheri-

gen Antworten der LeBe-Geschäftsleitung auf die Fragen und Probleme nicht einverstanden. Es gebe Bedarf an einer intensiven Aufklärung, was bisher geschehen sei, betonte Günther: „Wir wollen Klarheit, womit wir es überhaupt zu tun haben.“ Die größte Verunsicherung gehe von Bewohnern mit einer „emotional instabilen Persönlichkeitsstörung vom impulsiven Typ“ aus, sagte Günther. Sie seien eine permanente Gefahr und müssten rund um die Uhr betreut werden. Es müsse sichergestellt werden, dass die Unterbringung solcher Behinderten in der LeBe ausgeschlossen werde, „damit wir in Wustrow wieder

sicherer leben können“, forderte Günther.

SPD-Ratsherr Jörg Jagow begründete seine Ablehnung der Initiative damit, dass sie nicht zielführend wäre und geltendem Recht widersprechen würde: „Eine Kommune kann nicht so gegen Unternehmen vorgehen.“ Die Gründung der Bürgerinitiative „Gemeinsam sicher leben in Wustrow“ (GSL Wustrow) schüre seiner Meinung nach zusätzlich die entstandenen Ängste. Den Ärger der anwesenden GSL-Vertreterinnen zog Jagow durch eine Äußerung auf sich: Wenn jemand etwas gegen behinderte Menschen hat, sollte er ehrlich zugeben, dass man in

Wustrow keine weiteren behinderten Menschen und keine weitere Behinderteneinrichtung dulden möchte.

Bürgermeisterin Andrea Heilemann lehnte den Antrag ab, weil sie zuversichtlich sei, dass die Heimaufsicht nun ganz genau hinsieht, was in der LeBe geschieht. Zudem müsse man weiterhin mit den Verantwortlichen sprechen: „Wir wollen im Dialog bleiben.“

Vermutlich wäre der Antrag, wenn er denn vom Stadtrat abgeknickt worden wäre, nicht einmal ein stumpfes Schwert gewesen, um zur Lösung der Probleme beizutragen. Der LeBe-Geschäftsführer Thomas Giese betonte gegenüber der EJZ, Personen mit der genannten Störung seien bisher in den Einrichtungen der LeBe Mechau nicht aufgenommen worden: „Wir sind für ihre Aufnahme nicht der richtige Ort.“ Bei der genannten Störung handle es sich um eine psychiatrische Krankheit, die LeBe nehme aber ausschließlich geistige behinderte Erwachsene auf, so Giese.

Der Pressesprecher des niedersächsischen Landessozialamtes, Bernd Stöber, der zudem die zuständige Heimaufsicht leitet, erläuterte auf EJZ-Nachfrage, dass die Heimaufsicht keinerlei Befugnisse habe, den Betreibern vorzuschreiben, welchen Personenkreis sie aufnehmen. Die Behörde könne aber auf die Einrichtungen einwirken, wenn die geschlossenen Vereinbarungen mit dem Land, in denen unter anderem die Zielgruppe festgeschrieben ist, nicht eingehalten werden. Dann könnte die Heimaufsicht eventuell fordern, dass Bewohner verlegt werden, sagte Stöber.



Die Stadt Wustrow setzt beim weiteren Vorgehen wegen der Probleme in der Gemeinde mit den Bewohnern und den Behinderten-Einrichtungen der LeBe Mechau weiterhin auf den Dialog mit der Geschäftsleitung des Trägers. Aufn.: D. Boick

„Blutbad“ eine Ausnahme?

Dr. Brohm zu „pauschalen“ Kriegs-Vorstellungen

mdm **Wustrow.** Am Ende befand Dr. Ulrich Brohm, dass von „pauschalen Schreckenstaten“ während des 30-jährigen Krieges nicht in allen Regionen die Rede sein könne. Einige deutsche Städte und Landstriche waren weniger betroffen. Das blutige Gemetzel an dem Bauernaufgebot bei Lüchow entstand seiner Meinung nach aus einer „extrem ungünstigen Ausnahmesituation“ heraus.

Genau deshalb war es dem Geschichtswissenschaftler Dr. Brohm ein Anliegen, pauschale gräuelt-düstere Vorstellungen vom 30-jährigen Krieg in seinem bebilderten Vortrag im Museum Wustrow zu beleuchten und kritisch zu hinterfragen. Es ging um das „erbärmliche Blutbad ... anno 1643“ bei Lüchow. Anhand des konkreten Ereignisses bei Lüchow erläuterte Brohm „systemimmanente Probleme“ eines Söldnerheeres sowie geschichtliche Zusammenhänge.

Das Wendland gehörte vor 370 Jahren zum Fürstentum Dannenberg sowie zu den drei welfischen Teilfürstentümern Braunschweig-Wolfenbüttel, Lüneburg-Celle und Calenberg-Hannover. Diese waren bereits 1643 aus direkten Kampfhandlungen des 30-jährigen Krieges ausgeschieden. Das Wendland lag jedoch in einem von Heeres-

durchzügen stark betroffenen Gebiet. Dazu gab das damalige Kriegerrecht der Vorstellung unter Soldaten Vorschub, dass Plünderungen bei Bevölkerungswiderstand gerechtfertigt seien.

Anfang Juni 1643 gab es im Wendland erste Meldungen eines nahenden schwedischen Heeres aus Südwesten unter Truppenführer Behr. Die Truppe umfasste etwa 700 Mann in acht Regimentern und zog auch noch den üblichen Soldaten-tross aus Frauen, Kindern und Marketendern hinter sich her. Ein damaliges Söldnerheer war nicht homogen hinsichtlich Nationalität oder Konfession. Die Soldaten waren von ihrer Heimat entwurzelt und mussten um ihr Überleben kämpfen – und für die Zeit nach ihrem Kampfeinsatz vorsorgen. Sie waren nur dem bezahlenden Heer verpflichtet und wurden zwar zu Disziplin gegenüber der Bevölkerung im Durchzugsgebiet verpflichtet, konnten aber nicht einzeln kontrolliert werden.

Ein gemeinsames Heer des Welfenlandes konnte die Bevölkerung nicht ausreichend schützen. Herzogliche Amtsmänner waren bemüht, Söldner einzukartieren und die Bevölkerung umzusiedeln. Eine weitere obrigkeitliche Maßnahme waren

Dr. Ulrich Brohm eröffnete mit seinem Vortrag über das „Blutbad bei Lüchow“ eine ganze Reihe von Vorträgen im Wustrower Museum.

Aufn.: M. Duvekot



die „Defensionswerke“, die untertänige Haus- und Hofbesitzer zur Verteidigung der Bevölkerung und zum Kampf gegen Marodeure und Plünderer drillten. In diesem Zusammenhang ist der Bericht des Lüchower Amtsvogts Heinrich Georg Ferdinand Sandhagen zu sehen, dass „bei Saaße 400 Soldaten erschlagen“ wurden – bemerkenswert, da bei einem Waffenvergleich die bäuerlichen Waffen gegenüber denen der Soldaten chancenlos waren.

Oberst Behr forderte im Juni 1643 für seine Regimenter täg-

lich konkrete Mengen an Geld und Lebensmitteln und drohte mit Raub und Plünderung. Herzog August der Jüngere, der die Regierungsgeschäfte im Fürstentum Dannenberg führte, stationierte Musketiere in den Stadtmauern Lüchows. Außerdem hatte ein Wustrower Amtsmann ein Aufgebot von über 400 Bauern zur Verteidigung Lüchows bereitgestellt. Verhandlungen mit Truppenführer Behr blieben erfolglos, sodass diese Bauern tatsächlich den Kampf gegen das Schwedenheer antreten mussten. Die meisten von ihnen fan-

den den Tod. Überlebende mussten sich teuer freikaufen und viele starben auch später noch an ihren schweren Verletzungen. Lüchow ergab sich, nachdem das Gemetzel an den Bauern geschehen war.

Von einem Truppenabmarsch wird am 2. August 1643 berichtet. Im Anschluss daran brach in Lüchow die Pest aus. In der Region blieben am Ende des Krieges schreckliche Zahlen zurück: ein Bevölkerungsrückgang von zehn bis 30 Prozent, im Elb-übergangsort Hitzacker sogar von über 50 Prozent.

„Wie Lachen und Weinen“

Blues- und Jazzkonzert auf dem „KultLandHof“ in Neritz

Ir **Neritz.** Mit der mehrfach ausgezeichneten Blues-Band „The Crazy Hambones“ will die Saxophonistin Lili Vollmer am Freitag den „KultLandHof“ in der Dorfstraße 10 in Neritz gebührend einweihen.

150 Sitzplätze sorgen in der großen Scheune für angenehme

Bequemlichkeit, verspricht Vollmer. Und sollte es zu warm werden, stehen die großen Scheunentore natürlich offen. Platz zum Tanzen ist genügend vorhanden.

„The Crazy Hambones“ mit Henry Heggen, Brian Barnett und Micha Maass wollen ihre

Zuhörer mit Gesang, Gitarre, Mundharmonika und Schlagzeug in Stimmung bringen. Dabei schöpfen sie aus den Hinterlassenschaften von Muddy Waters und Co. 2009 haben die Jungs für ihre Musik den Jazz- und Blues-Award bekommen. „Blues ist wie Lachen und Weinen, dicht an der Seele, beides kann man nicht imitieren, um echt zu sein, deshalb bleibt es für uns ein Abenteuer“, sagt die Band über sich selbst. Und das Abenteuer wollen sie am Freitag mit ihrem Publikum erleben. Die Türen stehen ab 19 Uhr offen, Konzertbeginn ist um 20 Uhr.

Der „KultLandHof“ war in diesem Jahr schon ein „Wunde.r.Punkt“ der Kulturellen Landpartie für das Frauen- und Kinderhaus Lüchow.



„The Crazy Hambones“, das sind: Brian Barnett (von links), Henry Heggen und Micha Maass. Am Freitag spielen sie auf dem „KultLandHof“ in Neritz.

Tauschbörse für Werkzeuge

dam **Lüchow.** „Man kann nie genug Werkzeug haben.“ Das ist eine klare Heimwerkerweisheit. Was aber, wenn doch mal genau die richtige Maschine nicht zur Hand ist, weil seltene Arbeiten ausgeführt werden? Da kann ein Netzwerk Abhilfe schaffen.

Einer Maschinen- und Werkzeugtauschbörse möchte das Team das Schütte-Hagebaumarktes in Lüchow zu Schwung verhelfen. Am Sonnabend, dem

31. August, wird von 10 bis 14 Uhr zum zweiten Mal in diesem Jahr eine Aus-Tauschbörse inklusive Werkzeug- und Eisenwarenflohmarkt organisiert.

„Wir haben auf die erste Veranstaltung viele positive Rückmeldungen erhalten“, informiert Holger Seipelt von der Firma Schütte, der gemeinsam mit Alexander Fichtel dieses Projekt für Hobby-, Heim- und Handwerker initiiert. Die Idee ist ein-

fach: An diesem Tag können auf dem Marktgelände Interessierte Maschinen und Werkzeuge zeigen, die sie tauschen, verleihen oder auch verkaufen möchten. Suchende kommen so mit Anbietern ins Gespräch. Infos dazu gibt's direkt im Schütte-Hagebaumarkt am Kleinbahnhof in Lüchow oder unter (05841) 96621. Dort sollten auch die Stände rechtzeitig angemeldet werden.

Umgebaut

Fest beim Kinderspielkreis Schweskau

gg **Schweskau.** Nach Um- und Erweiterungsbauten präsentiert sich der Kinderspielkreis an der Grundschule in Schweskau mit seinen 20 Kindern in neuem Glanz. Am Sonnabend, dem 31. August, wird die Einrichtung eingeweiht. Von 11 bis 14 Uhr haben Interessierte

die Gelegenheit, den Kindern bei Vorführungen wie Kasperletheater und Spielen zuzuschauen. Außerdem gibt es Kaffee, Kuchen und Würstchen. Daneben werden auch offizielle Vertreter erwartet, die die Inneneinrichtung mit Spenden mitfinanzieren.

Riffs mit kehligem Gesang

Viel Crust-Punk im „Raum2“

Ir **Neu Tramm.** Crust-Punk bis zum Abwinken gibt es morgen ab 22 Uhr im „Raum2“ in Neu Tramm. Die Band „Agnosy“ wird metallische Riffs und kehligen Gesang zu einer dichten apokalyptischen Atmosphäre vereinen, werben die Veranstalter. Es gibt nur wenige Bands, die dieses Genre heute noch so

kompromisslos treffen, sagen Musikkenner. Mit dabei ist auch „Shudder and Spit“ (Foto) aus Kiel. Deren emotionaler Hardcore-Punk ist weniger geradlinig und wird mehr mit Einflüssen aus Crust, Screamo oder Metal gespielt. Ihre aktuelle Platte „Lunatic“ wollen sie dann zum Besten geben.



Wir gratulieren...

... Herrn Wilhelm Mattiesch in Damnatz, Kirchstraße 6, zum 83. Geburtstag am 28. August.

Elternfrühstück

Ir **Dannenberg.** Eltern, Großeltern, Nachbarn und Interessierte des DRK-Familienzentrums Dannenberg treffen sich am Freitag ab 8.30 Uhr zu einem Frühstück in der Kita Mullewapp. Anmeldung unter Telefon (05861) 67 84 oder 98 52 64.

Zierfachwerk

Ir **Lübeln.** Dirk Wübbenhorst und Knut Hose von der Interessengemeinschaft Bauernhaus referieren am Sonnabend, dem 31. August, ab 13.30 Uhr über Zierfachwerk und Haus-Inschriften im Lübelner Museum.

Altpapier

Abfuhr am Donnerstag, dem 29. August, ab 7 Uhr in:

Banzau, Beesem, Beseland, Bösen, Braudel, Brüchauer Mühle, Büllitz, Dalitz, Gistenbeck, Gohlefan, Grotenhof, Jiggel/Gain, Kassau, Corvin, Kloster, Kreyenhagen, Kusse-bode, Lefitz, Luckau, Meußließen, Mützen, Nauden, Quartzau, Reddereitz, Satkau, Schlannau, Seelwig, Spithal, Starrel, Vaddensen, Winterweyhe und Wöhningen.

Wasserstände

Elbe: Außig 158 -47, Dresden 137 +29, Torgau 109 +3, Wittenberg 166 -3, Dessau 135 -9, Barby 121 -3, Magdeburg 120 -1, Tangermünde 201 -4, Wittenberge 195 +3, Dömitz 131 +4, Damnatz 222 +3, Hitzacker 182 +2, Neu Darchau 185 +2, Hohnstorf 437.

Saale: Trotha 171 +3.
Fahrrinnientiefe: Lauenburg bis Bleckede 190, Bleckede bis Tiefau 160, Tiefau bis Dömitz 140, Dömitz bis Havelberg 155, Havelberg bis Niegripp 161, Niegripp bis Magdeburg 177, Magdeburg bis Saalemündung 180.

Elbe-Jeetzel-Zeitung

Amtliches Kreisblatt für Lüchow-Dannenberg
Unabhängig und überparteilich
Herausgeber und Verlagsleiter:
Wilhelm Köpper

Verlag: Druck- und Verlagsgesellschaft Köhring GmbH & Co. KG, Postadresse: Postfach 1163, 29431 Lüchow (Wendland), Lieferanschrift: Wallstraße 22-24, 29439 Lüchow (Wendland), Telefon (05841) 127-0, Telefax (05841) 1273 50, Telefax Redaktion (05841) 1273 80.

Mitgesellschafterin des Niedersächsischen Zeitungsverlages Lüneburg.

Redaktion: Verantwortlich für Lokales: Hans-Hermann Müller (Redaktionsleiter), Jens Feuerriegel, Christiane Beyer, Axel Schmidt; Lokalsport: Andreas Koopmann, alle Redaktion Lüchow; verantwortlich für Politik und NT-Produktion: Werner Kolbe, Lüneburg.

Anzeigenleiter: Thorsten-Eik Schrader
Stellvertreter: Rolf Lorig

Vertriebsleiter: Thorsten-Eik Schrader

Druck: C. Beckers Buchdruckerei GmbH & Co. KG, Groß Liederner Straße 45, 29525 Uelzen.

Erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen. Bei Ausfall durch höhere Gewalt, Streik oder Aussperrung kein Entschädigungsanspruch.

Abbestellungen nur beim Verlag bis zum 15. des Vormonats.

Bezugspreis monatlich 23,20 EUR einschließlich Botenlohn und 7 % MwSt.; Postabonnement 26,50 EUR einschließlich 7 % MwSt. Die Abonnementgebühren sind im Voraus zahlbar.

Zurzeit gilt Anzeigenpreisliste Nr. 46.

Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos und Bücher wird keine Gewähr übernommen. Rücksendung nur, wenn Rückporto beiliegt.

Internet: www.ejz.de

Notdienst

Polizei, Feuerwehr und Rettungsdienst
Polizei-Notruf: 110.
Feuerwehr- und
Rettungsleitstelle:
Notruf: 112.

**Ärzte und Augenarzt
Bereitschaftsdienst
Lüchow-Dannenberg**
Donnerstag: 18 bis 8 Uhr, Mitt-
woch und Freitag: 13 bis 8 Uhr

**Ärztlicher
Bereitschaftsdienst:
116117**
(falls der Hausarzt
nicht erreichbar ist)

Apotheken
Nur für dringende und
unvorhersehbare Fälle
Adler-Apotheke, Hitzacker,
Weinbergsweg 10, Telefon
(05862) 321.
Hirsch-Apotheke, Wustrow,
Fehlstraße 8, Telefon (05843)
225.
Fritz-Reuter-Apotheke, Dö-
mitz, Elbstraße 4, Telefon
(038758) 26387, bis 21 Uhr.
Wir leben – Apotheke Feld-
straße, Lüneburg, Feldstraße 2a,
Telefon (04131) 7899070,
Grunddienst von 8 bis 8 Uhr.
Apotheke am Markt, Dahlen-
burg, Am Markt 16, Telefon
(05851) 7636, Zusatzdienst von
8 bis 20 Uhr.

Blut spenden im
Jubiläumsjahr

Ir **Dannenberg**. Blut ist keine
Ware, sondern Mangelware –
und deshalb organisiert der
DRK-Ortsverein Dannenberg
wieder eine Blutspende. Das
macht er regelmäßig bereits
seit 50 Jahren, und nun steht
ein „Jubiläums-Blutspende-
termin“ bevor. Der findet am
morgigen Donnerstag von 16
bis 20 Uhr im Dannenberger
Schulzentrum statt. Anlässlich
des Jubiläums hat der Ortsverein
eine Tombola mit vielen Preisen
vorbereitet und sichergestellt,
dass jedes Los, das die Blut-
spender und die Blutspenderin-
nen erhalten, auch gewinnt.

Betrunken
gestürzt
und verletzt

Ir **Hitzacker**. Kein Wunder,
dass er stürzte: Ein Motorroller-
fahrer hat bei einem Sturz am
Sonntagabend schwere Verlet-
zungen erlitten. Als die Beamten
den Unfall aufnahmen, stellten
sie bei dem 29-jährigen einen
Alkoholwert von 1,06 Promille
fest.

Achtung,
Trickdiebe

Ir **Lüchow**. Die Polizei warnt
vor Trickdieben in Lüchow-
Dannenberg. Offensichtlich sind
die Täter recht professionell or-
ganisiert, denn sie agieren mit
derselben Methode in Lüchow-
Dannenberg, Lüneburg und im
Heidekreis. Erst vor ein paar
Tagen hatte ein aufmerksames
Opfer einen Trickdiebstahl in
Lüchow verhindert (EJZ berich-
tete). Nun gibt die Polizei wert-
volle Tipps, wie sich potenzielle
Opfer verhalten können.
Generell gilt Vorsicht bei
fremden Personen. Unabhängig
davon, welche Bitte an Opfer ge-
richtet wird (zum Beispiel Frage
nach dem Weg, Geldwechsel),
sollte Abstand zur fremden Per-
son gewahrt werden. Jeglicher
Körperkontakt sollte vermieden
werden. Sind Opfer in Bedräng-
nis geraten, sollten sie auf sich
lautstark aufmerksam machen.

Mit Know-how nach Bishkek

Ehepaar aus Klein Witzeetze gründete mit Freunden einen Verein, um im Ausland zu helfen

tl **Klein Witzeetze**. Will ein
Entwicklungsland den direkten
Sprung ins elektronische, das
sogenannte IT-Zeitalter schaf-
fen, dann hat das meist eine
Konsequenz: Den Menschen
fehlt das nötige Wissen, warum
welche elektronischen Prozesse
wie funktionieren. Das ist fatal,
dachten sich auch Jele Oppermann und Mike Finsch aus
Klein Witzeetze. Die beiden er-
fahrenen IT-Dozenten betreiben
seit Jahren im weitesten Sinne
Entwicklungszusammenarbeit
in Afrika und Zentralasien.
Immer wieder fielen ihnen dabei
die Tücken der dortigen Bil-
dungssysteme auf: „Die Leute
lernen nur auswendig, können
praktisch aber kaum etwas
davon umsetzen“, berichtet
Oppermann. Das liege aber in
keinem Fall daran, dass die
Menschen nicht gebildet sind.

Das Ehepaar fasste sich ein
Herz und gründete zusammen
mit fünf Freunden den gemein-
nützigen Verein „Open Summer
Camp“. Heißt: Die beiden geben
ihre Fachkompetenz auf Som-
mercamps an Lernende und Do-
zenten der Entwicklungsländer
weiter, und zwar ohne dafür
Geld zu verlangen. „In Zukunft
soll der Verein diese Camps be-
zahlen. Deshalb sind wir auf der
Suche nach Sponsoren und Stif-
tungen, die uns unterstützen
wollen. Dieses Jahr haben wir
als Privatmenschen die Kosten
von 380 Euro übernommen“, er-
klärt Oppermann, deren Mann
sich schon wieder in Zentral-
asien befindet.

Sie selbst ist unlängst vom
ersten Sommercamp aus Bish-
kek in Kirgisien zurückgekehrt.



Mit ihrem Know-How als IT-Fachleute haben Jele Oppermann (Siebte von links) und ihr Mann Mike Finsch (rechts daneben) bei einem Sommer-Camp 14 Menschen aus Zentralasien geholfen, ihre theoretischen Kenntnisse besser in die Tat umzusetzen. Dass dort als aus-
gelernt geltende Menschen oft nur die Theorie beherrschen, sei ein Manko der dortigen Bildungssysteme, ist Oppermann überzeugt.

Neun Männer und fünf Frauen
waren dabei. „Es gab zwei Grup-
pen: Die eine hat sich mit Netz-
werktechnik, die andere mit
Programmierung beschäftigt.
Mein Mann und ich haben uns
aufgeteilt“, erklärt Jele Oppermann. An einem praktischen
Beispiel haben sie eine Brücke
zwischen theoretischen Kennt-
nissen und der praktischen Um-
setzung gebaut. „Wir haben in
den Prozess bewusst kleine Hür-
den eingebaut, an denen die
Teilnehmer entweder etwas
wiederholen oder Gelerntes anwen-
den mussten“, berichtet die In-
formatikkauauffrau. So übten die

Studenten, Dozenten und
Schüler nicht nur Methoden ein,
sondern mussten auch diskutie-
ren – Lernmethoden, die sie bis
dahin wahrscheinlich nicht
kannten. Unterrichtet wurde auf
Englisch und Russisch. „Mein
Mann kann besser Russisch
sprechen, ich verstehe aber alles.
So haben die Leute auf Russisch
gefragt und ich auf Englisch ge-
antwortet“, erzählt die Frau
schmunzelnd. Gefreut hat sich
das Ehepaar auch über die Un-
terstützung der Menschen vor
Ort, zum Beispiel durch die Be-
rufsschule, an der das Camp
stattfand.

Das Camp sei insgesamt posi-
tiv verlaufen, sagt Oppermann.
Gleichzeitig muss sie aber einge-
stehen, dass nicht alles so lief,
wie gedacht: „Die Registrierung
zu dem Camp war kostenlos und
bereits nach 40 Stunden wieder
geschlossen, weil wir so viele
Anmeldungen hatten. Gekom-
men sind dann jedoch nur 14.“
Wahrscheinlich, so vermutet die
Fachfrau, haben die Teilnehmer
die kostenlose Anmeldung als
unverbindlich angesehen.
„Nächstes Mal sind wir schlauer
und nehmen für die Registrie-
rung Geld – als Pfand.“
Und wie geht es weiter? „Die

Leute haben eine Teilnahme-
bestätigung bekommen. Das war
ihnen wichtig“, freut sich die
Camp-Organisatorin. Geplant
sei noch kein neues Camp, und
zwar ganz bewusst: „Wir planen
nicht, sondern nehmen An-
fragen von dort an, wo wir uns
sowieso gerade aufhalten“, er-
klärt Jele Oppermann. Das
könnte dann zum Beispiel wie-
der in Kirgisien oder Pakistan
oder in Usbekistan sein. Viel-
leicht auch in Moldavien. Denn
dort haben Mike Finsch und
seine Frau bis nächstes Jahr
allerhand zu tun. Weitere Infos:
www.opensummercamp.org.

Handwerk zum Anfassen

Leistungsschau mit 80 Ausstellern am 7. und 8. September in Grabow



Nachhaltigkeit
ist das große
Thema bei den
Handwerker-
tagen in Gra-
bow am 7. und
8. September
auf dem
Gelände der
Wolfrath-Mö-
belhäuser.
80 Aussteller
aus der Re-
gion werden
dabei sein.

Archivaufn.:
P. Witte

Ir **Grabow**. Erneuerbare Ener-
gien, Klimaschutz, Energieeffi-
zienz, gesünder Leben und
schöner Wohnen: Das sind die
Schwerpunkthemen der Hand-
werkertage am 7. und 8. Sep-
tember in Grabow. Bereits zum
neunten Mal in Folge veranstal-
tet das Unternehmen Möbel
Wolfrath diese Leistungsschau,
bei der sich 80 Handwerker und
Dienstleister aus der Region auf
rund 14 000 Quadratmeter Aus-
stellungsgelände rund um sowie
in den beiden Möbelhäusern
präsentieren. Die Ausstellung ist
an beiden Tagen von 10 bis
18 Uhr geöffnet.
Die Zahl 80 ist übrigens kein
Zufall, sondern gewollt, denn
80 Jahre alt wird in diesem Jahr
das ausrichtende Unternehmen
Wolfrath, das an diesem

Wochenende auch die neu
gestaltete Tischlereiausstellung
wiedereröffnen wird.
Das Thema Nachhaltigkeit
wird bei diesen Handwerker-
tagen großgeschrieben. So wird
umfassend gezeigt, wie durch
den Einsatz neuer Technik und
moderner Materialien im Ge-
bäude und im Haushalt Energie
eingespart und die Umweltbe-
lastung verringert werden kann,
sei es durch Wärmedämmung,
Dach- oder Fenstermodernisie-
rungen oder auch durch Strom
und Wärme produzierende
Kleinkraftwerke für den Ein-
familienhaushalt. Auch eine
Kleinwindanlage zur Strom-
gewinnung wird vorgestellt.
Erstmals dabei sind auch
Landmaschinenhandwerker, die
neueste Gerätschaften präsen-

tieren sowie über die Vieh- und
Landbewirtschaftung informie-
ren. Dabei geht es auch um die
Biogaserzeugung und den Ein-
satz von Biogas als Treibstoff.
Präsentiert wird auch ein Solar-
Carport, in dem Elektroautos
mit Energie versorgt werden
können.
Vorgeführt werden außerdem
schöne Gartenanlagen, Zäune
und Einfriedungen, Garten-
häuser, Wintergärten, Öfen,
Schwimmbadtechnik, Bad-
einrichtungen, Fliesen, Keramik,
Drechselarbeiten, Garten- und
Forstgeräte, Fahrräder, Sonnen-
schutzanlagen. Weitere Themen
sind der Ausbau ungenutzter
Dachgeschosse, moderne Farb-
gestaltung in der Wohnung, der
Neubezug von Polstermöbeln,
Frontaustausch in Küche und

Bad sowie vieles rund um Well-
ness- und Gesundheit. Und
auch Hör- und Sehtests werden
angeboten.
Die Berufsbildenden Schulen
präsentieren sich als Partner
des ausbildenden Handwerks.
Schulabgänger und interessierte
Jugendliche können sich auf den
Handwerkertagen über Aus-
bildungsberufe informieren und
auch erste Kontakte zur Schule
und ausbildenden Betrieben
herstellen.
So viel Informationen machen
hungrig und durstig – deshalb
gibt es ein reichhaltiges Angebot
an kulinarischen Genüssen ver-
schiedener Anbieter zwischen
Spanferkel und Torte, frischen
Säften und frisch geröstetem
Kaffee. Und dazu Tombola und
Zumba-Vorführung.

Katasteramt
morgen zu

Ir **Lüchow**. Wegen eines Be-
triebsausfluges bleibt das Katas-
teramt im Lüchower Kreishaus
am morgigen Donnerstag ge-
schlossen. Es ist auch telefo-
nisch nicht erreichbar. Telefoni-
sche Auskünfte können jedoch
über die Katasterämter Uelzen,
Telefon (0581) 8852100, sowie
Lüneburg (04131) 8545111
eingeholt werden.

Zur Demo
nach Wietze

Ir **Lüchow**. Die Arbeitsge-
meinschaft Natur und Umwelt –
ANU-Wendland – organisiert
eine Fahrt zur Demo an Europas
größtem Geflügelschlachthof in
Wietze am 31. August. Der Bus
startet in Lüchow vom Netto-
Parkplatz um 9.50 Uhr und fährt
über Pudripp (10.10 Uhr, Bus-
haltestelle an der B 191) nach
Wietze. Zum Aktionstag dort
gehören eine Kundgebung um
13 Uhr, eine Schlachthofum-
zingelung um 15 Uhr und ein
Konzert um 17 Uhr. Mehr Infor-
mationen und Anmeldung: Tele-
fon (05863) 983838 oder
info@ANU-Wendland.de.

VW Caddy
aufgebrochen

Ir **Hitzacker**. Mehr Schaden
beim Aufbruch als beim Dieb-
stahl haben unbekannte Einbre-
cher am Sonntag an einem VW
Caddy angerichtet. Die Täter
brachen ein hinteres Fenster des
gegenüber der Jugendherberge
in Hitzacker abgestellten Pkw
gewaltsam auf. Beute: ein Kin-
derhelm, Schaden: 400 Euro.



Am Grünen Band nahe der Wirler Spitze entdeckt: Die Fingerhutblüte hat es dem Bockkäfer angetan.



Beeindruckende Begegnung im Feuchtbiotop nahe Nienwalde: ein Schwarzstorch auf Futtersuche.

Der Biber denkt schon an den Winter

Auf dem Grünen Band an der Wirler Spitze haben seltene Arten ein wunderbares Refugium gefunden – Artenreichtum in der Heide

Von Armin Püttger-
den Conradt

Auf dem Dach des Bernstorffschen Gutshauses sind vier Jungstörche herangewachsen, haben schon eine Weile ihre ersten Flugversuche hinter sich gebracht und die Landschaft erkundet. Nun stehen sie auf dem Nest, während ihre Eltern auf dem Dach der gegenüberliegenden Zehntscheune ein wenig Ruhe genießen. Uralte Eichen stehen wuchtig im Schlosspark. Riesig sind ihre Kronen und bieten zahlreichen Tierarten eine geheime Unterkunft, von der man gar nichts ahnt.

Aufmerksam gehe ich, mit Blick auf den Boden gerichtet, um die Stämme herum, achte auf herumliegende Dinge, die zwischen Eicheln und Holzschnipseln unscheinbar liegen. Da finden sich die langen Flügel von Eichenbockkäfern, riesigen Insekten mit gewaltigen Fühlern, mit denen sie in die Luft hineintasten. Und dort Überreste von Schillerfaltern. Auch Gewölle von Eulen, versehen mit in Haaren verwobenen Mäusseknochen, sind vorhanden, dazu Kotspuren unterschiedlicher Art. Die meisten Funde stammen von Fledermäusen, die hoch oben in den Kronen in Baumritzen den Tag verbringen und nachts die Überreste ihrer Mahlzeiten fallen lassen, Spuren, die Aufschluss über manchmal recht seltene Arten bieten.

Während der Abend über dem Kleinen Bibersee bei Gartow bricht, fallen hunderte Stare in ganzen Scharen in die Baumkronen ein und beginnen ein munteres Genuschel, in das sich das „Rrehh“ von Türkentauben hineinmengt. Rauchschnalzen

fliegen noch über dem Wasser, ehe sie von Fledermäusen abgelöst werden. Eine seltene Zebra-schnecke kraucht vorüber, weiß-schwarz gestreift. Beinahe sieht sie aus wie eine kleine tropische Schlange. Mit behäbigen Flügelschlägen und lautem Rät-schen rudern drei Graureiher herbei, wenden und lassen sich mit elegantem Schwung an den Schilfrändern nieder, wo Bless-rallen in kleinen Grüppchen sich versammelt haben. Die Haubentaucher haben noch immer ihre Jungen bei sich. Noch tragen sie ihr gestreiftes Jugendgefieder. Langsam taucht die Sonne über dem See in den Horizont ein, während auf der anderen Seite der Mond immer leuchtender wird.

Da ist mit einem Mal ein geheimnisvolles Platschen zu vernehmen. Eine Weile bleibt es ruhig. Dann plätschert erneut etwas im Wasser. Mit einem Mal treibt ein Biber durch das schmale Seegefäßchen, schiebt einen Ast vor sich her und verschwindet unter einem dichtbe-laubten Weidenstrauch. Alles ist leise geworden und sehr däm-merig. Da ist plötzlich lautes Raspeln zu vernehmen, immer wieder und sehr ausdauernd. Im schwachen Licht ist gerade noch ein Schatten zu sehen, der auf-gerichtet an einem Pappelstamm eifrig beim Nagen ist. Die Biber sind bereits dabei, sich für den Winter einzurichten und recht-zeitig Nahrung heranzuschaffen. Wenn der Baum gefällt und zer-legt ist, werden die Zweige und Äste in die Nähe des Baues ge-zogen und in den Bodengrund gesteckt, wo auch unter dem Eis das Futter erreichbar ist.

Scheinbar unendlich ziehen sich die Kiefernwälder durch das östliche Wendland bis an das



Die Biber sind jetzt damit beschäftigt, sich ihre Futterreserven für die Wintermonate anzulegen. Das Foto zeigt ein Ausstellungsstück im Zoologischen Museum in Hamburg.

Grüne Band und weit darüber hinaus. Einsam und verloren liegt auf einer großen Lichtung der Ort Prezelle mit seinen hübschen Fachwerkhäusern. Auf dem Weg nach Wirl, einer noch viel kleineren Häuseransam-mlung inmitten der weiten Forsten, begegnen wir einem Damhirschrudel, ja mit etwas Glück selbst Wildschweinen. Ihre zahlreichen Spuren sieht man am Wegesrand, wo sie den Boden durchpflügt haben. An die Suhlen kehren sie immer wieder zurück, mitsamt den schon durchdringt lautes Häm-mern von Schwarzspechten den Wald, dann hört man einen flie-gen mit „trüb-trüb-trüb“, wäh-rend aus der Ferne mit lautem „Kliööh“ geantwortet wird. Tan-nenmeisen wispeln umher. Kolkra-ben streichen geheimnis-voll, ja fast unheimlich durch die Einsamkeit. Nach mehreren Kilometern ist das Grüne Band erreicht. Die Wirler Spitze mün-det in einer offenen Düne. Eine wunderbar reizvolle Landschaft durchzieht die Forsten als lange sandige Schneise, wo seltene Arten ein wunderbares Refu-gium gefunden haben. Eidech-sen und Ameisenlöwen, Sand-laufkäfer und Fledermäuse sind heimisch. Ein wunderschöner Bockkäfer sitzt in einer Finger-hutblüte. Abends sieht man Zie-genmelker, große rindenfarbige Dämmerungsvögel, durch die Dunkelheit fliegen.

Selbst Wölfe halten sich hier gerne auf. Ihre Spuren durch-

ziehen manchmal den Sand, die etwas länglichen Hinterpfoten immer in die Vorderpfotenab-drücke tretend. Manchmal sieht man ein totes Damtier zwischen den Bäumen liegen, gerissen vom Wolf. Aber die Hirsche sind so überaus häufig hier, dass das absolut kein Problem darstellt. Die Beute sollte man den ge-heimnisvollen scheuen Beute-greifern auf jeden Fall zuge-stehen.

Eine unglaubliche Hitze wa-ber in der Nemitzer Heide. Langsam beginnt sich die Erika violett zu färben und der Land-schaft ihren ganz eigenen Reiz zu verleihen. Die Rostbinde, ein unscheinbar erscheinender Schmetterling, flattert dicht am Boden dahin und setzt sich immer wieder auf den heißen Sand, die Schmalseite der Sonne zugewandt, um bloß keinen Schatten zu werfen, den Feinde entdecken könnten. Ödland-schrecken schnellen sich mit ihren langen Sprungbeinen ab und fliegen fast wie kleine Dra-chen mit weit gespannten blau-

strahlenden Flügeln niedrig dahin. Am Boden sind sie grau-schwarz rindenartig und sehr gut getarnt. Knallrote Röhren-spinnen mit vier großen schwarzen Punkten sitzen zwi-schen den langsam verdorren-den Silbergräsern. Viele kleine Geheimnisse tragen sie alle mit sich, offenbaren sie dem ausdau-ernden Beobachter meist erst nach langer Geduld.

Aber was ist das für ein seltsamer Holzkasten? Ich lange hinein und habe Eicheln in der Hand. Das ist ja seltsam. Futter ist es in dieser Höhe in so einer kleinen Kiste nicht. Aber was dann? Oh ja. Es ist für Eichel-häher. Sie sollen die Eicheln ein-zeln heraus und irgendwo in der Landschaft selbst pflanzen. Wirklich raffiniert. Hier und da sieht man auch tatsächlich klei-ne niedrige Eichen wachsen, die krüppelig strauchartig empor kommen. Eine Form der natür-lichen Verbreitung, die auch viele Rückschlüsse für Wissen-schaftler bietet. Der Sandboden heizt sich während des Tages dermaßen auf, dass man schließ-lich halb verdorrt die Heide-landschaft verlässt und sich nur noch nach Kühle und Nässe sehnt.

Welch schönen Blick bietet die Plattform des Bahlsen-Turms bei Nienwalde über die Teiche, die extra für Seeadler zur Nah-rungsbeschaffung angelegt wur-den. Und tatsächlich sieht man sie manchmal auf den kahlen abgestorbenen Bäumen sitzen oder mit wuchtigen Flügelschlä-gen dahinstreichen. Drei Wald-wasserläufer schrecken von den Blänken auf und suchen mit lau-tem Ruf das Weite. Doch heute gibt es hier andere Besonder-heiten zu beobachten. Gleich sechs Schwarzstörche auf ein-mal ziehen kreisend in nicht allzu großer Höhe dahin, stark leuchten ihre roten Schnäbel, während sich das Schwarz ihres



Eine knallrote Röhrenspinne mit vier großen schwarzen Punkten sitzt in der Nemitzer Heide zwischen den langsam verdorrenden Silbergräsern.

6 Aufn.: A. Püttger-den Conradt

Gefieders vor dem blauen Him-mel kontrastreich abhebt. Ein wunderbarer Anblick, diese sel-tenen Waldbewohner so über sich zu sehen. Und dann gleich sechs Stück auf einmal. Schließ-lich entdeckt man sogar noch einen weiteren Schwarzstorch neben einem Silberreiher am Ufer des Teiches stehen und sich putzen. Fantastisch!

Die Mäander, die man inzwi-schen wieder in der Seege ange-legt hat, träumen in der Som-merwärme dahin. Bläulinge und Heufalter gaukeln an ihren Ufern, und ab und an sieht man ein knallgrünes Heupferd im Gras sitzen, so lang wie ein ganzer Finger und tatsächlich mit einem Pferdekopf. Zwar sin-gen kaum noch Vögel, trotzdem fühlt man, wie belebt die Natur ist. Man hört, im Gras liegend, das Summen der Bienen an den Blüten, fühlt sich vom Baum-pieper beobachtet, achtet auf das Knispeln von Käfern, die durch den Grashalmenwald tur-nen. Irgendwie ist man dann eins mit der Natur, während späte Adonisjungferlibellen knallrot vorüberfliegen und Ma-rienkäfer ihre kleinen runden Flügelchen öffnen und zu einer anderen Warte schwirren.

Und noch immer steigt einem der Geruch der blühenden bun-ten Blumen in die Nase. Auch wenn die Tage langsam schon wieder merklich kürzer zu wer-den beginnen. Doch noch ist es Sommer.



Ein grünes Heupferd hat es sich auf einer Blüte bequem gemacht.



Die Zebra-schnecke sieht beinahe aus wie eine kleine tropische Schlange.